

**Predigt für den Studiogottesdienst am
30.6.20 mit Thomas Schlichting**

Im Dom, Sakramentskapelle

Liebe Schwestern und Brüder,
meine Großeltern lebten in Prien am Chiemsee, und so kenne ich von Kindheit an auch die Gefahren, die das Bayerische Meer hervorbringen kann. Da mag an einem wunderbaren Sommertag ein leichtes Lüftchen zu einem weiß-blauen Traumwetter wehen – in Windeseile kann sich die Idylle durch ein über der Kampenwand aufziehendes Gewitter in ein höchst bedrohliches Szenario verwandeln, und solch plötzlich hereinbrechende Stürme haben schon viele Segler und Ruderer in Lebensgefahr gebracht. Mancher konnte nicht mehr vor dem Ertrinken gerettet werden.

Der See Gennesaret ist exakt doppelt so groß wie der Chiemsee, gilt als Meer von Galiläa, und auch dort gibt es schnell heraufziehende und heftige Stürme. Dann wird der See wirklich

zum Meer. Die heute von Matthäus erzählte Episode hat also durchaus eine sehr realistische Seite. Solche Stürme gibt es.

Als eher unrealistisch mag unser naturwissenschaftlich geschulter kritischer Geist das Ende der Erzählung betrachten. Da ist offenbar jemand, der durch seine Willenskraft wieder jene Idylle und Stille herstellen kann, die vor dem Sturm herrschte.

Wie auch immer man, ein solches Phänomen erklären möchte, für mich liegt das Entscheidende dieser Erzählung dazwischen, wie ja überhaupt diese Episode sich zwischen den beiden Ufern des Sees abspielt. Während der Sturm tobt und die Wellen ins Boot schwappen ist Jesus im Reich der Träume. Er schläft.

Dieser schlafende Jesus ist für mich ein tröstliches Bild für die stürmischen Situationen unseres Lebens, wie wir sie auch gerade jetzt durchleben und durchleiden. Da gibt es ja auch viele Jüngerinnen und Jünger, die in Hektik und Panik verfallen, alle möglichen Aktionen und

Proteste starten möchten und nicht mit heftiger Kritik sparen an einer Kirche oder Politik, die nichts oder zu wenig tue.

Jesus schläft und ist in jenem Reich der Träume, von dem man ja sagt, es sei die Nahtstelle zum Jenseits zu jener anderen Seite unserer Existenz, die von Ewigkeit her da ist und in der Ewigkeit vollendet ist. Dieses Reich kennt keinen Unterschied von vorher und nachher, und vielleicht gewinnt Jesus ja im Schlaf die Souveränität, dem Sturm Einhalt zu gebieten. Für einen kurzen Augenblick verschmelzen Traum und Wirklichkeit zur Stille nach dem Sturm.

Wir wissen nicht, was Jesus da im Schiff geträumt hat, während die anderen Schiffsinsassen in Panik geraten sind. Aber vielleicht ist es ja jener Traum Jesu, der uns auch jetzt retten kann.